



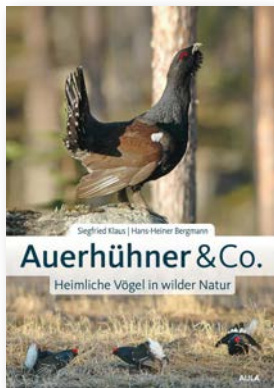
Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände

Von Wolfgang Scherzinger & Theodor Mebs. 3. komplett überarbeitete und erweiterte Auflage, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart, 2020, 416 pp., 332 Farbfotos und 120 SW-Zeichnungen. ISBN 978-3-440-15984-2. Preis: 90,50 Euro.

Vor 20 Jahren haben die beiden renommierten Eulenfachleute Theodor Mebs und Wolfgang Scherzinger das deutschsprachige Standardwerk über die Eulen Europas im Kosmos-Verlag erstmals publiziert. Nun liegt die 3. Ausgabe vor, die von Wolfgang Scherzinger allein bewältigt werden musste, da Theodor Mebs 2017 verstorben ist. Ein umfangreiches Unterfangen, ist doch das Schrifttum über Eulen enorm angewachsen und über 500 neue Titel sind nach der 2. Auflage aus dem Jahr

2008 eingearbeitet worden. Diesen erfreulichen Wissenszuwachs im Buch – bei nur geringfügiger Erhöhung der Seitenzahl – unterzubringen, ging auf Kosten des Literaturverzeichnisses. Das ist nicht unbedingt praktisch, denn dieses muss nun extra im Internet aufgesucht werden. Aber dafür erhält man neue Befunde, etwa bei den allgemeinen Abschnitten Artenvielfalt, Systematik, Fortpflanzungsstrategie, Lebenserwartung oder Lebensraum, ebenso wie zu indirekten Gefährdungen oder beim Eulenschutz zu den Aspekten Wiederansiedlung und Klimawandel. Bei den Artkapiteln sind nicht nur Angaben zum Bestand (leider ist da manche mögliche Quelle für Österreich ungenutzt geblieben) oder zu Gefährdung und Schutz erneuert worden, es gibt auch neue Graphiken und Tabellen etwa zum Brutbeginn beim Uhu (aus Niederösterreich!), zu den Farbmorphen beim Waldkauz, zu einem überregionalen Beutetiervergleich bei der Waldohreule, zu Invasionen der Spurbereule oder der Jahresphänologie der Zwergohreule (aus Kärnten!). Manche Artkapitel sind textlich deutlich ausgebaut worden, etwa die von Habichtskauz und Raufußkauz. Auch ein Gewinn: Viele Farbfotos sind im Vergleich zur 2. Ausgabe deutlich „kälter“ im Farbton wiedergegeben, was farbechter wirkt. Den deutschsprachigen Eulenfans kann das Werk neuerlich sehr empfohlen werden. Es sind auch weiterhin genug artspezifisch offene Fragen formuliert, die einer Bearbeitung harren. Kleiner Wertstropfen: Angesichts des Umfangs des Werks und der soliden Aufmachung muss ein höherer Preis erwartet werden, doch ist hier schon ein recht beachtliches Niveau erreicht worden.

Hans-Martin Berg
Vogelsammlung/NHM Wien



Auerhühner & Co. Heimliche Vögel in wilder Natur

Von Siegfried Klaus & Hans-Heiner Bergmann. Aula Verlag, Wiesbaden, 2020, 256 pp., 323 farbige Abbildungen und 15 farbige Federtafeln.

ISBN 978-3-89104-835-1.

Preis: 29,95 Euro.

Auer- und Birkhuhn spielen in Brauchtum und Jagd seit jeher eine besondere Rolle, und so orientierte sich Forschung und Publizistik traditionell an diesen Aspekten – speziell in Mitteleuropa. Doch mit der Etablierung internationaler „Grouse Symposia“ seit den 1980er Jahren erlebte die Raufußhühner-Forschung einen wissenschaftlichen Impuls, mit Fragestellungen zu Ökologie, Populationsdynamik und Stammesgeschichte, unterstützt durch neue Methoden der Telemetry und Genetik. Neben dem fachlichen Austausch förderten diese Kongresse auch freundschaftliche Kontakte über die gesamte Holarktis, mit völlig neuen Optionen zu Feldstudien in selbst entlegenen Gebieten.

In diesem herausragend bebilderten Buch bündeln die Autoren das moderne Wissen über diese „altmodischen“ Hühnervögel. Mit der Vorstellung aller neun (zehn) Raufußhuhnarten Eurasiens präsentieren sie zudem auch weitgehend unbekannte Arten, wie Kaukasus-Birkhuhn, Sichelhuhn und China-Haselhuhn, in bestechend schöner Dokumentation. Nach einleitender Diskussion zum Ursprung der Raufußhühner, zu den Effekten von Eiszeiten und Wärmeperioden auf die Artbildung und zu den Beziehungen zwischen Ver-

breitungsgebieten in Sibirien und Nordamerika werden die erstaunlichen Anpassungen erläutert, die ein Leben bei energiearmer Pflanzenkost und harschen Klimabedingungen ermöglichen – selbst im arktischen Winter. Ein besonderes Augenmerk gilt der „Einnischung“ der waldbewohnenden Arten in die Langzeit-Zyklen natürlicher Waldentwicklung, wobei „Störungen“ wie Sturm, Insektenkalamitäten und Feuer eine wesentliche Rolle für die Habitatentwicklung spielen können. Im Vergleich dazu wird die Vielfalt an von Raufußhühnern genutzten Lebensräumen behandelt, die erst durch menschliche Nutzung von Wald und Weide entstanden. Auch wird die Frage nach Jagd, Schonung oder Schutz – mit entsprechenden Konsequenzen für den Arterhalt – angeschnitten.

In den einzelnen Artkapiteln werden Geschlechtsunterschiede in Gefiedermerkmalen und Körpergröße beschrieben, ergänzt mit anschaulichen Schilderungen zum Balzverhalten sowie mit Besonderheiten zu Ernährung und Raumnutzung im jahreszeitlichen Verlauf. Fallweise werden außerdem Beispiele zu regionalen Bestandsentwicklungen, zu aktuellen Stützungsmaßnahmen sowie neuen Forschungsergebnissen genannt, so dass die inhaltlichen Schwerpunkte bei jeder Art wechseln. Persönliche Eindrücke im Zuge von Bestandserfassungen und Beobachtungen im Gelände beleben die Texte, zumal die Autoren alle vorgestellten Arten in ihren Verbreitungsgebieten selbst aufgesucht haben. Da im Text wiederholt Bezug zu den amerikanischen Raufußhühnern genommen wird, empfiehlt sich eine tabellarische Auflistung aller 20 Tetraoniden der nördlichen Halbkugel mit Größenvergleich der Arten und der Geschlechter für eine künftige Überarbeitung.

Der Gesamteindruck von „Auerhühner & Co.“ wird zweifellos von der herausragenden Qualität und Fülle der Fotos bestimmt, zumal auch die seltenen und bislang kaum bekannten Arten aus dem Kaukasus und Fernost ausdrucksstark dokumentiert wurden. Nicht zu vergessen die akribisch gezeichneten Federstudien aller vorgestellten Arten auf farbigen Bildtafeln von Franz Müller. Bei all der Fülle an Publikationen über die Wald- und Schneehühner gibt es bisher dennoch keine vergleichbar kompakte und ästhetisch illustrierte Zusammenschau, weshalb diesem Buch eine breite Leserschaft zu wünschen ist.

Wolfgang Scherzinger
Bischofswiesen/D



Der Habichtskauz (*Strix uralensis*) in Österreich. Bestandserhebung und Artenschutz für eine geheimnisvolle Eulenart

Von Andreas Kleewein & Gerald Malle. Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Klagenfurt am Wörthersee, 2020, 208 pp., Sonderheft Nr. 69 der Carinthia II, 36 Zeichnungen und Graphiken sowie 87 Fotos.

ISBN 978-3-85328-089-8.

Preis: 24 Euro.

Bezug über: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, www.naturwissenschaft-ktn.at

Wiewohl es seit dem 19. Jahrhundert immer wieder Habichtskauz-Nachweise aus Österreich gab, belegt vor allem über Abschuss oder verunglückte Vögel, blieben Angaben zu Invasionen, Brutvorkommen oder Sied-

lungsdichte meist vage. In akribischer Recherche listen die Autoren hier alle überprüften Meldungen seit 1841 nach Bundesländern getrennt auf. Auch wenn einzelne Habichtskauznachweise vom äußersten Osten Österreichs, aus Waldlandschaften zwischen Wienerwald und dem Burgenländisch-Ungarischen Grenzgebiet, bis hin nach Salzburg und Osttirol im Westen bestätigt wurden, so beschränken sich Verdacht und Nachweise für Brutvorkommen auf zentrale Bereiche in Oberösterreich und auf das südliche Grenzgebiet zu Slowenien. Dem entsprechend wurde die Auswertung historischer Daten auf die Bundesländer Kärnten und Steiermark konzentriert und in Relation zu den Habichtskauzbeständen im angrenzenden Slowenien und Norditalien interpretiert.

Da die meisten der 250 auswertbaren Meldungen aus Herbst und Winter stammen, wurde die Wahrscheinlichkeit von Invasionen infolge außergewöhnlichen Bruterfolgs in „Mäusejahren“ überprüft. Dabei zeigt sich für den Zeitraum 1980 bis 2018 eine Korrelation zwischen dem Pollenflug der Fichte (als Indikator für eine nachfolgende Samenmast bzw. Mäusegradation) und dem Auftreten von Habichtskäuzen.

Zwischen 1857 und 2018 liegen 220 Habichtskauznachweise aus Kärnten vor (davon 17 durch „Erlegung“), wobei der Großteil aus der gezielten Bestandserfassung zwischen 2014 und 2017 stammt. Mit insgesamt 17 Brutnachweisen konnte der Status eines seltenen Brutvogels für Kärnten bzw. Österreich bestätigt werden. Diese Schrift besticht einerseits durch eine attraktive Bildgestaltung, vor allem aber durch die differenzierte und detailgenaue Aufschlüsselung der Belege für diese seltene und wenig bekannte Waldeule.

Wolfgang Scherzinger
Bischofswiesen/D



Insekten in Wien. Heuschrecken

Von Günther Wöss, Manuel Denner, Liesbeth Forsthuber, Matthias Kropf, Alexander Panrok, Werner Reitmeier & Thomas Zuna-Kratky. Herausgegeben von Herbert Zettel, Sabine Gaal-Haszler, Wolfgang Rabitsch & Erhard Christian, Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik (ÖGEF), Wien, 2020, 288 pp., Hardcover 21 x 27 cm.

ISBN 978-3-9503548-1-2.

Preis: 29 Euro (ÖGEF-Mitglieder: 22 Euro).

Bezug über: ÖGEF, werner.reitmeier@gmx.at

Insekten in Wien? Da spricht der Volksmund wohl zuerst von lästigen Gelsen, Bettwanzen und Flöhen. Aber „Wien ist anders“, um einen bekannten Spruch zu bedienen. Das breite Thema Insekten in Wien hat die Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik aufgegriffen und eine ausgesprochen attraktive Buchreihe begründet, die 2013 mit den Tagfaltern gestartet wurde. Weitere Bände, etwa zu Ameisen und Bockkäfer sind in Vorbereitung. Das neue Werk zu den Heuschrecken wurde durch Entomologen und Ornithologen gleichermaßen erarbeitet und soll daher ausnahmsweise im Reigen ornithologischer Werke hier Beachtung finden.

Wenn auch so manches verflogene Grüne Heupferd in einem Wiener Schlafzimmer Unruhe, ja sogar „Feindabwehr“ auslöst, spätestens nach dem Studium des vorliegenden Buches, mag jeder Wiener und jede Wienerin mit mehr Respekt und Neugier der vielfältigen Gruppe der Heuschrecken im Stadtgebiet begegnen.

Dazu tragen auch die Vorschläge für „Orthopterologische Rundwege durch Wien“ bei, die am Schluss des vorliegenden Werks origineller Weise angeführt werden. Das gut lesbare, klar strukturierte und reich bebilderte Werk richtet sich freilich nicht nur an den allgemein naturkundlich interessierten Einwohner Wiens, sondern zunächst einmal an die Fachwelt. Einleitende Kapitel widmen sich dem Naturraum Wiens, dem Insektenschutz – immerhin sind 35 Heuschreckenarten im Bundesland Wien streng geschützt – sowie der Methodik der Kartierung und Datensammlung. Eine Checkliste gibt einen raschen Überblick zu den 85 etablierten Arten, die immerhin gut 60 % der 139 heimischen Arten ausmachen, und fünf Aditivarten, wobei der Begriff nicht ganz schlüssig verwendet wird. Mit der mitbearbeiteten Gottesanbeterin werden insgesamt 91 Arten zumeist auf einer Doppelseite anhand der Unterkapitel Erkennungsmerkmale, Verbreitung, Lebensraum, Wissenswertes und Gefährdung vorgestellt. Begleitet werden diese Texte von hervorragenden Habitusbildern, Lebensraumaufnahmen, Verbreitungskarten, Habitat-Tabellen und Phänologie-Diagrammen. Die leider etwas klein geratenen Verbreitungskarten lassen sich mit einer Übersichtskarte (p. 284/85) doch ganz gut erschließen. Die Karten geben unterschiedliche Symbole für vier Zeitabschnitte an, da Wien schon auf eine längere Tradition der orthopterologischen Erforschung blicken kann, wie das knappe, aber übersichtliche Kapitel dazu aufzeigt. Unter anderem wurde *Tetrix tuerki* von Hermann A. Krauss 1876 aus dem Wiener Prater beschrieben. Der im Buch abgebildete Holotypus befindet sich im Naturhistorischen Museum Wien. Das Buch schließt mit kleineren kartographisch aufbereiteten Auswertungen des Datenmaterials ab, etwa zu Hotspots der Artenvielfalt – vorneweg das Gütenbachtal im 13. bzw. 23. Bezirk mit 43 Arten – sowie zur Verbreitung gefährdeter Arten oder zu einer Darstellung nach ökologischen Gruppen. Den Autorinnen und Autoren ist es zweifelsohne gelungen, eine da und dort scheinlich betrachtete Insektengruppe einem weiteren Publikumskreis schmackhaft zu machen und zu erschließen. Das ausgezeichnete Preis-/Leistungsverhältnis des Werks sollte eine Kaufentscheidung zusätzlich erleichtern.

Hans-Martin Berg
Vogelsammlung/NHM Wien



Vögel im Harz. Artenreichtum eines kleinen Gebirges

Von Egbert Günther & Bernd Nicolai, mit Beiträgen von Peter Meyer, Detlef Cöster & Sylvia Lehnert. Verlag Natur+Text, Rangsdorf, 2020, 154 pp., 111 Fotos und 1 Karte.

ISBN 978-3-942062-49-7.

Preis: 24,90 Euro.

Dass der Harz als isolierter Mittelgebirgsstock sowohl hinsichtlich seiner landschaftlichen Vielfalt als auch des Artenreichtums seiner Vogelwelt häufig unterschätzt wird, macht dieses großzügig gestaltete Buch in Bild und Text überdeutlich. Abseits vom Klischee monotoner Fichtenforste mit großflächigen Schadbildern führen die Autoren den Leser in 38 Kapiteln zu artenreichen Laubmischwäldern, felsigen Schluchten, durchsonnten Hochmooren und farbenfrohen Bergwiesen. Entlang eines Höhengradienten von annähernd 800 m differenzierten sich hier nicht nur unterschiedliche Waldlebensräume, die Gipfellagen von über 1.100 m NN bieten sogar boreo-alpine Lebensbedingungen.

Entsprechend der Jahrhunderte überspannenden Landschaftsveränderungen infolge von Bergbau, Holznutzung und Waldweide unterlagen auch die Vogelbestände markanten Veränderungen, weshalb die Einzelarten stets in historischem Kontext vorgestellt werden. Arten ehemals extensiv bewirtschafteter Mähwiesen, aufgelichteten Weidewalds und diverser Pioniergehölze

auf Kahlschlagflächen erlitten durch Intensivierung der Nutzung, Zunahme des Fichtenanteils und des Kronenschlusses z. T. massiven Lebensraumverlust und starben – wie beispielsweise Auer- und Haselhuhn – letztlich sogar aus. Gleichzeitig gelang aber selbst anspruchsvollen Arten wie Schwarzstorch, Kolkrabe oder Sperlingskauz die Wieder- und Neubesiedlung. Dank gezielter Auswilderung etablierten sich auch Uhu und Wanderfalke in vitalen Beständen. Rotmilan, Wasserramsel und Wendehals begründeten im Harz sogar einen Verbreitungsschwerpunkt. Einzigartig erscheint das Vorkommen von Mauerseglern, die ausgefallene Spechthöhlen in Uralt-Eichen zur Brut nutzen. Als nördlichstes Mittelgebirge liegt der Harz auf der Zugroute bemerkenswerter Gäste, weshalb hier immer wieder Raritäten wie Alpenbraunelle, Schneefink, Zitronenzeisig, Mornell oder Spurbereule rasten. Von den 120 bisher für den Harz bestätigten Vogelarten werden 82 im Text erwähnt, 67 im Foto vorgestellt.

Dank Schutz- und Pflegeprogrammen konnte sich eine breite Palette an Lebensraumtypen in den Kultur- und Naturlandschaften entfalten. Mit der Gründung der Nationalpark-Anteile Hochharz (1990) und Harz (1994) eröffnete sich zusätzlich eine zukunftsweisende Option zur Ausformung urwaldartiger Bestände auf wenigstens 10 % der Harzlandschaft, wie sie speziell für Altholzbewohner, Höhlenbrüter und Vögel struktur- und totholzreicher Zerfallsphasen von essenzieller Bedeutung werden können. Allerdings werden Veränderungen in der Vogelwelt künftig nicht nur über Nützen und Schützen bestimmt, zumal das Lebensraumangebot in Wald, Blumenwiese und Bergbach zunehmend dem Einfluss des Klimawandels unterliegt.

Ansprechende Texte, qualitätsvolle Fotos und ein gelungenes Layout stimulieren jedenfalls zur Lektüre dieses Buches – und fordern zu einer ornithologischen Wanderung in den Harz geradezu auf.

Wolfgang Scherzinger
Bischofswiesen/D



Das wilde Leben der Vögel. Von Nachtschwärmern, Kuckuckskindern und leidenschaftlichen Sängern

Von Walter A. Sontag. Verlag C.H.Beck, München, 2020, 240 pp., 45 Farb- und 2 SW-Fotos.

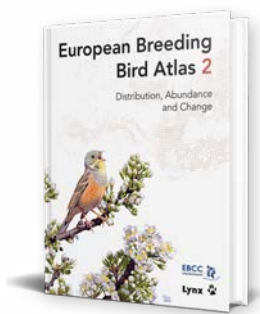
ISBN 978-3-406-74978-0.

Preis: 23 Euro.

Nach seinem 2017 erschienenen Erstlingswerk „Gefiederte Lebenswelten. Das endlose Band der Ornithologie“ (Buchbesprechung, Egretta 55: 134-135) legt der Autor nun mit „Das wilde Leben der Vögel“ sein zweites Buch vor. Der Untertitel „Von Nachtschwärmern, Kuckuckskindern und leidenschaftlichen Sängern“ deutet bereits an, dass in den insgesamt 15 Kapiteln ein sehr breites Spektrum unterschiedlichster Aspekte der Vogelkunde abgedeckt wird. Dieses reicht von der Diversität, dem Artkonzept und der Phylogenie der Vögel über das Sozialverhalten, den verschiedenen Mortalitätsfaktoren, denen Vögel in allen Entwicklungsstadien unterliegen,

bis hin zu Brutparasitismus und unterschiedlichen Fortpflanzungsstrategien, darunter die – gerade bei vielen tropischen Vogelarten besonders spektakulär entwickelte – Arenabalz, um nur einige der behandelten Themen zu nennen. Dabei ist es dem Verfasser wichtig, mit vielen Beispielen immer wieder die bei Vögeln oftmals stark ausgeprägte Individualität zu betonen. Die an vielen Stellen eingestreuten Fallbeispiele von Vertretern der Familie der Stare (Sturniidae) zeugen von der großen Affinität des Autors zu dieser Vogelgruppe, an der er viele Jahre lang intensiv Studien betrieben hat. Wenn immer möglich wird auch auf die Geschichte der Erforschung unterschiedlicher Aspekte der Ornithologie und auf die jeweils daran beteiligten Wissenschaftler/-innen eingegangen. Trotz der häufigen, allerdings meist durchaus interessanten Abschweifungen vom eigentlichen Thema gelingt es dem Autor immer wieder elegant den roten Faden aufzunehmen. Ein kleineres Manko, das bei einem ersten Durchblättern des Buches auffällt, ist die Bebilderung. Manche Fotos geraten zu klein, wie etwa im Arrangement der vier in Abbildung 1 gezeigten Arten, oder erscheinen im Druck sehr unscharf, wie beispielsweise das balzende Kragenparadiesvogel-Männchen in Abbildung 10-1. Auch wäre es für manche häufigeren Arten sicher ein Einfaches gewesen, generell qualitativ bessere Aufnahmen zu bekommen. Da der Fokus des Buches aber sicherlich nicht auf der Bebilderung, sondern auf dem textlichen Inhalt liegt, ist dies zu verschmerzen. Auch wenn aufgrund der enormen Diversität an abgehandelten Themen an der einen oder anderen Stelle unweigerlich interessante Teilaspekte auf der Strecke bleiben, so legt Walter Sontag erneut ein absolut lesenswertes Buch vor – eine Fundgrube an spannenden Informationen für vogelkundlich Interessierte!

Christian H. Schulze
Universität Wien



European Breeding Bird Atlas 2. Distribution, Abundance and Change

Von Verena Keller, Sergi Herrando, Petr Voříšek, Martí Franch, Marina Kipson, Pietro Milanese, David Martí, Marc Anton, Alena Klvaňová, Mikhail V. Kalyakin, Hans-Günther Bauer & Ruud P. B. Foppen. Lynx Editions/European Bird Census Council (EBCC), Barcelona, 2020, 967 pp.
ISBN 978-84-16728-38-1.
Preis: 81 Euro.

Das Zeitalter der Saurier ist noch nicht vorbei – zumindest in Hinblick auf ornithologische Publikationen aus Europa. Ganz im Gegenteil, innerhalb der letzten sechs Jahre sind großformatige Brutvogelatanten für das Vereinigte Königreich (2013), Deutschland (2014), Frankreich (2015), die Schweiz (2018), die Niederlande (2018), Slowenien (2019) und zuletzt Dänemark (2020) erschienen. Dazu jüngst (2020) auch ein Buch, das alle Vögel der Welt in einem Band illustriert. Das sind alles Werke mit jeweils 750 bis 950 Seiten und einem Gewicht jenseits der 4-5 Kilogramm. Saurier eben, die aber nicht am Aussterben zu sein scheinen, sondern man gewinnt vielmehr den Eindruck, dass solche opulent ausgestatteten großformatigen Bücher momentan eine Blütezeit erleben, dem Trend zur digitalen Publikation zum Trotz. Allerdings handelt sich dabei ausnahmslos um für die jeweilige Region grundlegende Werke, die man natürlich in einer dafür auch „würdigen“ Form präsentieren wollte.

Der neueste Vertreter dieser Generation landete im Dezember letzten Jahres (2020) auf unserem Tisch. Ganz seiner zweifellos hohen Bedeutung entsprechend übertrifft der zweite Europäische Brutvogelatlas alle oben genannten Werke an Seitenzahl (968!) und Gewicht deutlich, mit Ausnahme der Dänen, die – zumindest was Gewicht und Abmessungen betrifft – ein wahres „Monster“ publiziert haben. Der neue „Europa-Atlas“ ist in der Tat ein Meilenstein. Man findet hier in stark kondensierter Form ein Maximum an aktueller Information über alle in Europa regelmäßig brütenden Vogelarten. Wie im ersten Atlas ist Europa recht weit

gefasst und schließt die Türkei sowie die Kaukasusländer (Georgien, Armenien, Aserbaidschan) mit ein, aber auch den westlichsten Teil von Kasachstan (westlich des Ural-Flusses) und damit einen kleinen Teil der innerasiatischen Steppen. In diesem Raum brüteten in den Jahren 2013-2017 556 Vogelarten; Neozoen (Neubürger) mit selbsterhaltender Population sind in dieser Zahl allerdings inkludiert. 69 unregelmäßig vorkommende Arten sind in einem Anhang erwähnt. Das Buch verkündet stolz, dass 120.000 Personen Beobachtungen beigetragen haben und damit Teil eines des weltweit größten Citizen Science-Projektes waren. Allerdings muss betont werden, dass von diesen 120.000 Personen wohl nur sehr wenige explizit für das Projekt kartiert haben und dass in den meisten Ländern bereits vorhandene Daten von Landeskoordinatoren/-innen aufbereitet wurden.

Vor uns liegt ein Buch, auf das die drei Autorinnen und neun Autoren mit Fug und Recht stolz sein können: Insgesamt wurde mit 5.110, jeweils 2.500 km² großen Quadranten eine Fläche von knapp über 11 Millionen Quadratkilometern nahezu flächendeckend bearbeitet – nur in der weglosen Wildnis im äußersten Norden Russlands und auf der Insel Nowaja Semlja ist das nicht gelungen, aber auch hier wurde fast die Hälfte der Raster besucht. Man kann also davon ausgehen, dass die Verbreitungskarten für (fast) jede behandelte Art das tatsächliche, aktuelle Verbreitungsbild (fast) vollständig darstellt. Damit nicht genug: Es ist auch gelungen, für fast alle Arten und fast alle Länder die Bestände für jeden Quadranten in groben Größenklassen zu schätzen. Damit liegt natürlich eine Goldmine an Information vor, die leider durch die gewählte Farbskala in den Verbreitungskarten nicht optimal dargestellt wurde. Man könnte es Sarkasmus meinerseits nennen, aber es wäre sicher nicht übertrieben gewesen, dem Buch eine Leselupe beizulegen mit deren Hilfe sich dann Details in den Karten erschließen lassen.

Das Layout der Artkapitel ist angenehm simpel gehalten mit einer Vogelzeichnung, einem kurzen, erläuternden/kommentierenden Text und – je nach Art – ein bis drei Karten. Je nach Größe des besiedelten Areals wird die jeweilige Vogelart auf zwei, einer oder auch nur einer halben Seite behandelt. Minimumausstattung für jede Art ist eine Karte mit der quantitativen Darstellung der Verbreitung im 50 x 50 km-Raster sowie eine, so gut wie immer sehr ansprechende Zeichnung, die allesamt gratis von den jeweiligen Künstlern/-innen zur Verfügung gestellt wurden. Nur wenige Zeichnungen sind weniger gelungen, wie z. B. der Hirtenmaina, der aussieht, als ob er vor seiner Portraituren in einen Topf mit Ruß gefallen wäre. Bei Arten, die auf einer ganzen oder zwei Seiten dargestellt sind, findet sich als einer der wertvollsten

Teile des Buches eine Karte, die die Veränderungen zum Zeitraum des ersten europäischen Atlas (späte 1980er und frühe 1990er Jahre) zeigt. Diese Karten sind, obwohl zwangsläufig nur grob im 50 x 50 km-Raster dargestellt, in vielen Fällen augenöffnend. Sie zeigen drastische Arealverluste bei rückläufigen Arten, oft in einer unvermuteten Art und Weise, wie z. B. bei der Beutelmeise: Die Karte macht deutlich, dass der dramatische Rückgang, den wir bei dieser Art in den letzten zwei Jahrzehnten in Österreich beobachten, Teil eines überregionalen Prozesses ist. Bei fast genauso vielen Arten werden in den Karten jedoch auch Ausbreitungstendenzen dokumentiert, die in vielen, aber sicherlich nicht allen Fällen mit dem Klimawandel zu tun haben. Diese Karten der Arealveränderungen sind immer nur klein gedruckt, was ich sehr schade finde angesichts der wichtigen Informationen, die hier zu finden sind.

Im Gegensatz dazu betrifft die bei Arten mit zweiseitigem Layout zu findende, zweite große Karte meinen einzigen Kritikpunkt an dem Werk. Ganz dem Trend der Zeit folgend, wird hier zusätzlich zu den Kartierungsergebnissen eine modellierte „Vorkommenskarte“ präsentiert. Damit soll die Verbreitung auch in nicht oder unzureichend kartierten Teilen des Untersuchungsgebiets abgeschätzt werden können und zudem soll bei Schwächen in den gesammelten Verbreitungsdaten korrigierend eingegriffen werden können. Während ersteres im Fall des vorliegenden Atlas weniger ins Gewicht fällt, kann der zweite Punkt fallweise bei schwieriger zu erfassenden Arten durchaus Relevanz bekommen.

Die Modellierung erfolgte mit vorwiegend aus nationalen Monitoring-Projekten zusätzlich zusammengetragenen Präsenz-Absenz-Daten. Jedoch wurden auch Daten aus nationalen Online-Meldeportalen oder aus nationalen Atlaswerken berücksichtigt, für die im gleichen Zeitraum kartiert wurde (wie im Fall von Österreich) – und das alles je nach Land/Region vermutlich in durchaus unterschiedlicher Qualität. Damit liegt ein wesentlicher Unterschied zu Modellkarten in aktuellen nationalen Brutvogelatlas vor, die fast alle Abundanzen anhand von großflächigen quantitativen Stichprobenzählungen modellieren. Auch wenn Präsenz-Absenz-Daten bei der Modellierung in der Regel bessere Ergebnisse bringen als Positiv-Nachweise alleine, so stellen Modellkarten (die mit Hilfe von verschiedenen Lebensraum- und Umweltvariablen errechnet werden) letztendlich immer nur sogenannte „Vorkommens-Wahrscheinlichkeiten“ dar, deren Muster nur mit mehr oder weniger vielen Zusatzinformationen und oft nur mit Vorbehalten zu interpretieren sind.

Diese Modellkarten wurden auf Basis eines 10 x 10 km-Rasters errechnet, mit der Absicht „das Vor-

kommen der Arten in einem sehr viel feineren Raster darzustellen“. Insgesamt sind in den Artkapiteln 223 modellierte Karten enthalten, die „bevorzugt in einem europäischen Maßstab betrachtet werden sollten“, jedoch für kleinere Räume „mit Vorsicht zu behandeln“ wären. Das stiftet etwas Verwirrung, denn es wird ebenso festgestellt, dass die modellierten Karten „sehr wahrscheinlich die besten jemals entwickelten Karten der Brutvorkommen für Europa als Ganzes“ wären.

Leser/-innen, die sich im Detail für die Verbreitungsbilder interessieren, bleibt damit nur ein Vergleich der Modellkarten mit den 50 x 50 km-Rasterkarten. Dieser Vergleich bringt ein breites Spektrum an Erkenntnissen mit sich und reicht von weitgehender Übereinstimmung bis hin zum Gegenteil, indem große Teile des real besiedelten Areals im Modell mit der Vorkommens-Wahrscheinlichkeit „null“ ausgewiesen werden. Eklatante Beispiele für letzteres sind etwa Sandregenpfeifer und Blaukehlchen: Für beide Arten werden überwiegend nur die Areale der im Norden vorkommenden Unterarten vom Modell vorhergesagt.

Prüft man dann nur mehr diejenigen Modellkarten, in denen im „Europablick“, also in dem im Buch vorgeschlagenen Blick „auf´s Ganze“, die beiden Karten mehr oder weniger übereinstimmen, so zeigt sich, dass es zwar nicht wenige Fälle gibt, in denen absolute Abundanzen und hohe Vorkommens-Wahrscheinlichkeiten ganz gut übereinstimmen, in weitaus mehr Fällen aber auch großflächig starke Differenzen sichtbar werden. Hier stellt sich unweigerlich die Frage, wie der Betrachter solche Diskrepanzen interpretieren soll: Sind die Häufigkeitsangaben der nationalen Koordinatoren/-innen in diesen Fällen nicht korrekt? Das scheint möglich und bisweilen verlaufen auch „Abundanzgrenzen“ grob entlang nationaler Grenzen.

Oder spiegelt das Modell doch nicht die Häufigkeit wider, wie im Buch zumindest vage versprochen wird? Speziell bei weit verbreiteten Singvögeln können nämlich laut Erläuterung im Buch die Modellkarten „als Gradienten relativer Häufigkeit“ interpretiert werden und daher sind die „geografischen Muster der in den Karten dargestellten Häufigkeiten auch oft ähnlich den Modellkarten“. Bei kritischer Betrachtung stellt sich jedenfalls angesichts dieser offenen Fragen und Unschärfen Unbehagen ein. Das scheint auch bei den Artbearbeitern/-innen des Öfteren der Fall gewesen zu sein, denn sehr oft wurde in den Arttexten überhaupt nicht oder kaum auf die Modellkarten Bezug genommen. Beim schon oben erwähnten Sandregenpfeifer steht etwa nur, dass die Modellkarte im Norden „ein größeres Vorkommen vorhersagt“ und dies „den weiträumig verfügbaren Lebensraum für tundrae-Individuen widerspiegelt“. Dass die Modellierung hier offensichtlich das Areal der südlichen

Unterart selbst in Bereichen, wo diese häufiger ist (wie an der östlichen Ostseeküste) so gut wie nicht darstellt, und vor allem, warum das so ist, erfährt man nicht. Nach eigener Einschätzung könnte eines der Grundprobleme dieser europaweiten Modelle in den unterschiedlichen Lebensraum- und Umweltansprüchen der unterschiedlichen Populationen Europas liegen, die sich in einem einzigen Modell nur unzureichend abbilden lassen.

Insgesamt werfen die Modellierungen daher mehr Fragen auf, als sie beantworten; meines Erachtens hätte eine sehr viel detailliertere Diskussion der Modellkarten erfolgen müssen – die beiden Absätze zu deren Evaluierung und Interpretation gehen leider über allgemein gehaltene Aussagen nicht hinaus, wie z. B.: „Es wurde geprüft, ob die Muster der Auftretenswahrscheinlichkeit mit den auf Ebene der 50 x 50 km-Quadranten gesammelten Informationen zu Brutstatus und Häufigkeit konsistent sind.“ Zwar ein guter Ansatz, aber nach welchen Kriterien geprüft wurde und was die Prüfungen („der Gesamteindruck des Musters“) ergaben, erfährt man nicht. Betrachtet man die Vielzahl an Arten, für die keine

Modellkarten dargestellt wurden, sondern – quasi als Platzhalter, um das einheitliche Layout nicht zu stören – eine klassische Brutcode-Karte mit „mögliches-wahrscheinliches-nachgewiesenes Brüten“ gezeigt wird, ahnt man, dass in diesen Fällen das Ergebnis der Modellierung derart unbefriedigend ausgefallen ist, dass man auf die Darstellung der Karte von vorneherein verzichtet hat.

Zu bevorzugen wäre jedenfalls gewesen, die Abundanzkarten und die Karten mit den Änderungen der Brutverbreitung gleich groß nebeneinander darzustellen. Allein diese beiden Karten, zusammen mit den informativen und konzisen Arttexten, machen das Buch schon zu dem, was es schlussendlich ist: ein Meilenstein der europäischen Ornithologie, zu dem man den Initiatoren/-innen und Autoren/-innen nur herzlich gratulieren kann und das man wärmstens zur Anschaffung empfehlen muss.

Herzlichen Dank an Norbert Teufelbauer für seine Kommentare zu dieser Rezension. Die Originalzitate wurden vom Autor aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.

Michael Dvorak
BirdLife Österreich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 90-98](#)